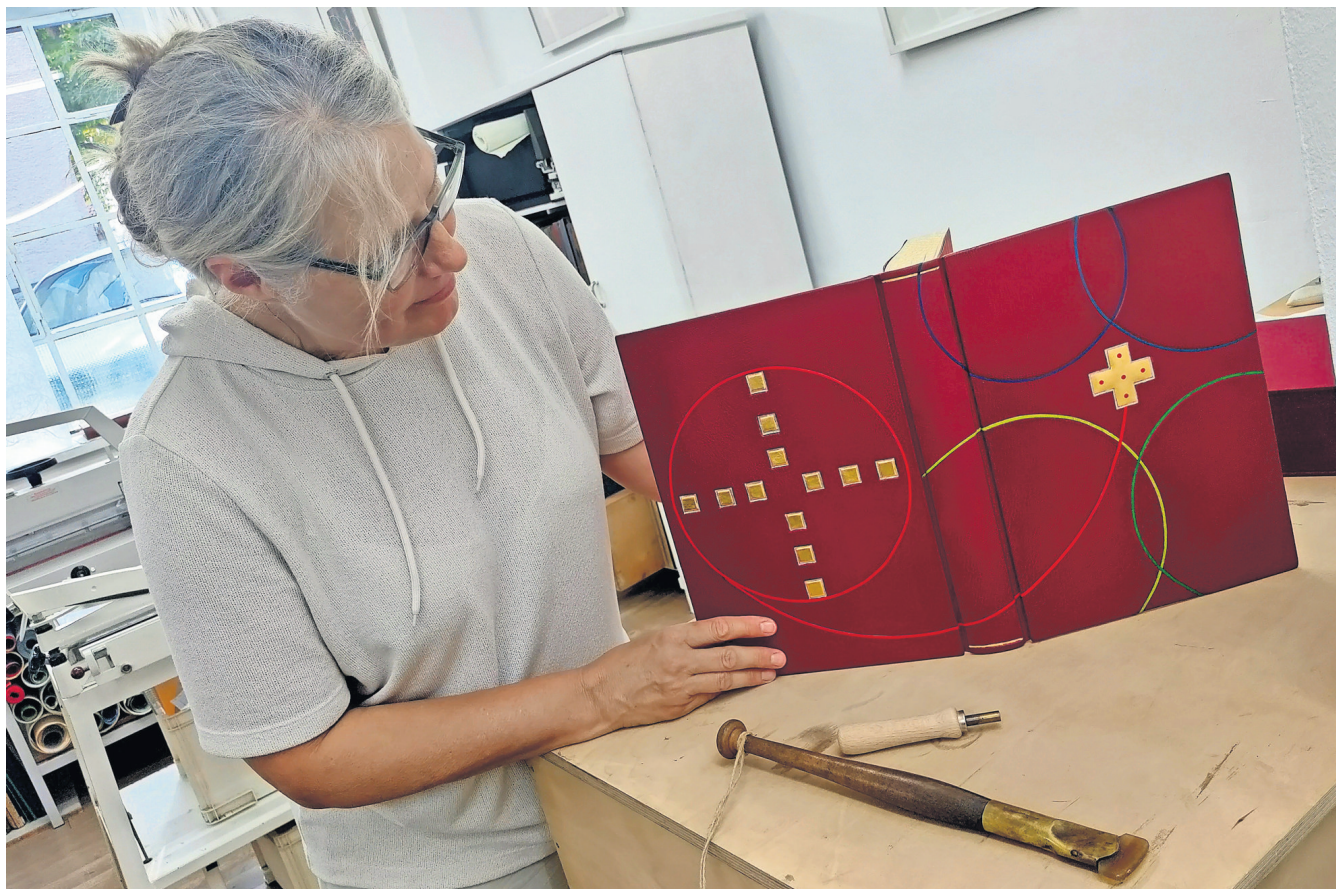




Simone Püttmann mit ihrem Lebenswerk, dem Evangeliar. Rotes Ziegenleder wurde für den Einband verwendet. Die vier Kreise auf der Vorderseite stehen für die vier Evangelien, die goldenen Quadrate in der Rosette für die zwölf Apostel.

Foto: Martina Fürstenberger

Ein Handwerk fast für die Ewigkeit

Simone Püttmann hat ein Pracht-Evangeliar für die Domkirche St. Eberhard gestaltet.

Von Martina Fürstenberger

Ein bisschen fühlt man sich an Meister Eder erinnert, wenn man vom Jakobsbrunnen kommend in den Hinterhof tritt. Große Glasfenster sind im Erdgeschoss des alten Hauses mit seinen Backsteinen, ein Tischlein mit Stühlen und ein paar Pflanzen stehen neben dem Eingang der Werkstatt. Dahinter wird allerdings nicht gesägt und gehobelt. Vielmehr werden mit viel Liebe alte Bücher restauriert. Seit rund 20 Jahren haben Simone Püttmann und Judith Schumann in der Tuchmachergasse 3a ihr „Atelier für Grafik und Buchkunst“.

Bibliotheken, Archive und Museen bringen alte Stücke, an denen der Zahn der Zeit genagt hat. Pergament-Einbände sind gebrochen, Buchrücken brüchig, Seiten gerissen. Manchmal ist die Bindung schad-

haft, auch Fraßspuren von Tieren sind zu sehen. Mehr als 1000 Jahre alt waren manche Handschriften, die die beiden Frauen schon in Händen hielten. Andere Werke stammen aus den Anfangsjahren nach der Erfindung des Buchdrucks. „Wir arbeiten minimal-invasiv“, so Püttmann. Das heißt, es wird nur so viel gemacht, dass das Buch wieder nutzbar ist und hoffentlich viele weitere Jahrhunderte übersteht. Eine Spezialität Püttmanns ist die Restaurierung von Holzdeckeln, ihre Kollegin Schumann arbeitet vor allem an Grafiken. Beide Frauen haben ursprünglich Buchbinderin gelernt und sich dann weiter fortgebildet. „Das ist ein uraltes Handwerk.“ Risse werden zum Beispiel mit Japanpapier und Weizenstärke geschlossen, bei der Restaurierung von Pergament kommt Fischleim zum Einsatz. Die Regale und Schubladen in der Werkstatt liegen

voller geheimnisvoller Werkzeuge und Materialien – von alten Bleilettern über Pinsel aus Dachshaar und Messingstempel bis zu Spezialledern.

Doch nicht nur alte Bücher werden damit restauriert. Auch neue Bücher werden kunstvoll mit Ledereinbänden gebunden, zum Beispiel ein Gästebuch für die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, eine besondere Ausgabe einer Neuerscheinung oder ein Erinnerungsbuch für eine Hochzeit. Ein ganz besonderes Stück liegt aktuell auf der Werkbank. Simone Püttmann hat voriges Jahr im Auftrag der katholischen Kirche den Bucheinband für ein Evangeliar gestaltet. Dieses Buch mit den Texten der vier Evangelien kommt bei besonderen Festtagen in der Domkirche St. Eberhard zum Einsatz. Am ersten Advent wurde das Buch feierlich gesegnet. Mit dem prachtvollen Einband und den vergoldeten Seitenrändern

Ein ganzes Regal voller historischer Spezialwerkzeuge: Diese sind aus Messing und werden erhitzt, um damit Leder zu bearbeiten.



soll es die Bedeutung des Evangeliums für die Feier des Gottesdienstes zeigen. Normalerweise wird das Evangeliar in den Räumen der Domkirche aufbewahrt – nur wegen einer Ausstellung liegt es nun wieder in den Händen der Buchbindemeisterin.

Mit weißen Handschuhen nimmt sie das Buch aus der „Kassette“, einer Aufbewahrungsbox, die ebenfalls hochwertig gestaltet ist. Ein weiterer Schutzumschlag – die sogenannte Chemise – wird abgenommen, bis dann schließlich das Hauptwerk zum Vorschein kommt. „Das ist Ziegenleder, das speziell für Bucheinbände gegerbt wurde“, erklärt Püttmann und zeigt auf den roten Einband. „Die vier Kreise auf der Vorderseite stehen für die vier Evangelien.“ Vom goldenen Kreuz in der Mitte geht eine Linie ab, die auf der Rückseite einen weiteren Kreis bildet. Dieser nimmt Bezug auf die Rosette über dem Eingang der Domkirche. Denn das Evangeliar sollte von der Gestaltung her zur Architektur der Kirche passen. Und auch die zwölf goldenen Quadrate, die das Kreuz in der Mitte bilden, haben eine Bedeutung: „Das sind die zwölf Apostel.“

Mehr als ein Jahr hat Püttmann an dem Evangeliar gearbeitet – von der ersten Ideensuche über die Entwicklung eines Konzepts bis zur Umsetzung. „Das war schon mein Lebenswerk.“ Alle während ihrer Berufsjahre erlernten Fertigkeiten konnte sie anwenden: von der Bearbeitung des Leders über das Vergolden des Buchschnitts bis zur Einarbeitung der Legebändchen, die extra von der „Paramentenstickerin“ Elke Gassen aus Backnang angefertigt wurden. Eine Kunst für sich ist das Vergolden. Denn damit das Blattgold haftet, ohne die Buchseiten zu verkleben, ist ein spezielles Verfahren mit Eiweiß notwendig. „Das ist ein Rezept aus dem Mittelalter. Es funktioniert nur mit Bio-Eiern.“ Die vergoldeten Sei-



Von Hand werden die Muster ins Leder geprägt.



Fotos: Martina Fürstenberger

tenränder hat Püttmann danach noch „punziert“, sodass nun Kreise als Muster zu sehen sind.

Nach der Landesausstellung Kunsthandwerk in Bad Schussenried wandert das Buch wieder zurück in die Domkirche St. Eberhard. Dort soll

es den Gläubigen, die das Prachtstück mit Spenden finanziert haben, noch viele Jahre Freude bereiten.

Oder eigentlich sogar Jahrhunderte – denn hohe Buchbindekunst ist ein Handwerk fast für die Ewigkeit.



Simone Püttmann (rechts) und Kollegin Judith Schumann vor ihrem Atelier am Jakobsbrunnen.